10 Jahre Schweizer Auslandhilfe

Diesen Sommer kann die Schweizer Auslandhilfe, früher bekanntlich Schweizer Europahilfe genannt, ihr zehnjähriges Bestehen feiern. In diesem Zeitabschnitt wurden von unserer Bevölkerung und vom Bund an Sach- und Geldspenden sowie Abzeichenverkäufen insgesamt 28 300 000 Franken für ihre Tätigkeit aufgebracht, welche sich seit 1956 auch auf außereuropäische Länder erstreckt. Die Ereignisse der letzten Jahre haben deutlich gezeigt, daß die Geschehnisse im Nahen und Fernen Osten, in Afrika oder irgend einem andern Gebiet auf der Welt unmittelbar auch unser Land berühren. Ein Land wie die Schweiz reagiert auf weltwirtschaftliche Störungen erfahrungsgemäß ungleich empfindlicher als beispielsweise die Volksstämme im Innern des schwarzen Kontinents. Und kaum ein Land ist derart im weltweiten Rahmen an einem wirtschaftlichen und sozialen Ausgleich aller Länder und Rassen interessiert, wie gerade die Eidgenossenschaft.

Berlin liegt am eisernen Vorhang. Daraus ergibt sich nun einmal zwangsläufig, daß es auch in Berlin solange ein Flüchtlingsproblem geben wird, als der eiserne Vorhang nicht verschwindet. Die «Schweizer Auslandhilfe» hat im Rahmen ihrer Möglichkeiten in den vergangenen Jahren umsichtig mitgeholfen, den Flüchtlingen in Flüchtlingswohnheimen den ersten Kontakt mit dem Westen zu erleichtern.

Der Ausgleich kann und soll nicht durch Geschenke erzielt werden. Initialzündung muß die Selbsthilfe sein, wobei es neben dem Einsatz bedeutender materieller Mittel ebensosehr auf psychologisches Einfühlungsvermögen der helfenden Nationen ankommt. Nichts wäre verfehlter, als wenn wir die bei uns üblichen Maßstäbe schematisch übertragen und den historischen Besonderheiten sowie echten Bedürfnissen nicht Rechnung tragen würden.

★

Aber da war zuerst Europa und in Europa beispielsweise Oesterreich, das am Eisernen Vorhang liegt und solange ein Flüchtlingsproblem zu meistern hat, als der Eiserne Vorhang nicht fällt. In den Jahren 1948/49 befaßte sich die Schweizer Europahilfe vor allem mit der Ersthilfe zugunsten von Kindern, Müttern und Flüchtlingen. Nach 1949 normalisierten sich in Oesterreich die wirtschaftlichen Verhältnisse. Die sozial schwächsten Schichten, insbesondere die Flüchtlinge, aber blieben die Benachteiligten. Darum mußten an Stelle der Ersthilfe Hilfsaktionen treten, welche die Ueberwindung der Notstände anstrebten. Es ging darum, den Flüchtlingen, welche in Oesterreich bleiben wollten oder bleiben mußten, behilflich zu sein, ihnen dort eine Existenz zu schaffen und Wohnraum aufzubauen. So wurde Ende 1957 der Bau von Jugendheimen gefördert und bedeutende Gelder für die Fertigstellung von kleinen Siedlungshäusern bereitgestellt, die von den Flüchtlingen oft während Jahren in ihrer Freizeit aufgebaut wurden.

★

Besonders gezielt war die Tätigkeit der Schweizer Europahilfe in Süditalien, wo sie im Jahre 1948 in einer Atmosphäre des Elends und der Interessenlosigkeit aufgenommen wurde. Nach Durchführung einiger weniger Einzelaktionen konzentrierte sie ihre Bestrebungen vor allem auf die Unterstützung der Bestrebungen der Unione per la lotta contro l'analfabetismo, welche bis 1952 rund 50 Centri di cultura popolare schuf, in denen 20 000 Menschen lesen und schreiben lernen sowie Jugendliche beruflich ausgebildet werden konnten. Im Jahre 1953 wurde von der Schweizer Europahilfe mit der Ausführung von zwei größeren Projekten begonnen, dem Bau von Landwirtschaftsbetrieben in Rogiano Gravina (Kalabrien) und Siniscola (Sardinien). Beide Projekte sind als ausgesprochene Musterbeispiele gedacht, welche unter Beweis stellen sollen, daß der Aufschwung in Süditalien bei einer rationellen Landbestellung, gemeinsamer Benützung mechanischer Hilfsmittel, gemeinsamer Viehhaltung und systematischer Verwertung der Erzeugnisse durchaus möglich ist. Ferner wurde im Jahre 1954 erstmals ein Giardino d'infanzia italo-svizzero in Rimini, ein Berufsschulungskurs für Flüchtlingsmädchen, die mangels irgendwelcher Berufskenntnisse in Lager lebten, organisiert, und in Zusammenarbeit mit dem Weltkirchenrat wurde im Lager Capua ein Landwirtschaftsbetrieb ausgebaut, um dort lebenden Flüchtlingen Gelegenheit zu geben, sich allmählich wieder an eine regelmäßige Arbeit zu gewöhnen.

★

Aus verständlichen Gründen war die Hilfe für Berlin stets ein besonderes Anliegen für die Schweizer Europahilfe. Auch hier setzte sie sich zuerst für die Kinder und die Alten ein. Ab 1952 begannen die Bestrebungen zur Linderung und Behebung des Flüchtlingselends und der Berufsnot der Jugendlichen, welche sich besonders aufdrängten, da von den in den Jahren 1949 bis 1957 insgesamt aus dem Osten geflüchteten 1 152 915 Menschen von den Berliner Aufnahmeausschüssen 215 277 als Flüchtlinge abgelehnt wurden. So war es bereits 1953 möglich, in sieben Flüchtlingslagern Kindergärten einzurichten, für kranke Flüchtlingskinder Erholungsheime zu schaffen, für berufs- und arbeitslose Jugendliche Lehrwerkstätten auszubauen und initiative Flüchtlingsfamilien beim Wohnungsbau zu unterstützen.

★

Im Herbst 1948 begann das Schweizerische Arbeiterhilfswerk als Aktionsträger der Schweizer Europahilfe seine Hilfstätigkeit in Griechenland. Es konzentrierte seine Aktionen weitgehend auf Westmazedonien. Weitere Hilfswerke, wie die Caritas und das Schweizerische Rote Kreuz, nahmen ihre Tätigkeit in Griechenland ebenfalls auf, bis im Frühjahr 1955 die Hilfe im Gesamtrahmen der Europahilfe intensiviert und zum größten Teil direkt durch ihren Delegierten ausgeführt wurde. So hatte der Aufbauhilfe-Fonds in Nomos Janina (Epirus) den Zweck, kriegsbetroffenen Bergbauern zu ermöglichen, ihre zerstörten Häuser wieder aufzubauen. Die gleichen Bestrebungen wurden für weitere Bergdörfer ausgelöst und in den beiden Schweizer Spendedörfern Dovra und Zirros, wo sich gegenwärtig 700 Waisenjungen aufhalten, der Ausbau der Lehrwerkstätten gefördert.

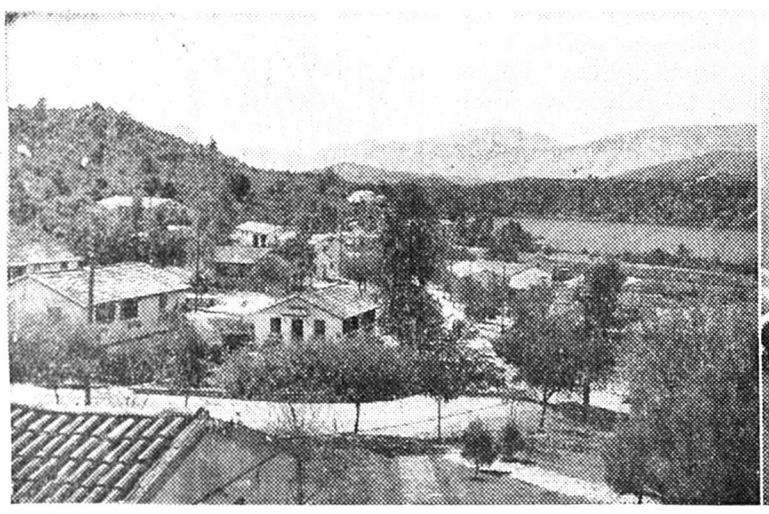
★

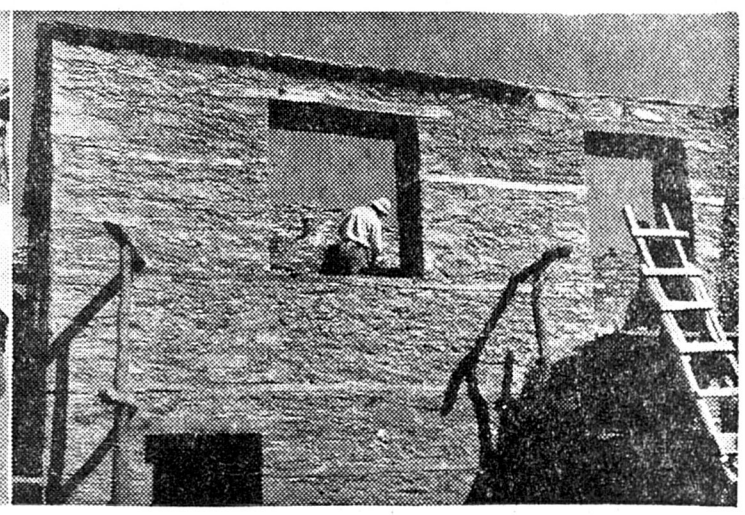
Diese wenigen Aktionen, aus dem vielfältigen Hilfsprogramm der Schweizer Auslandhilfe herausgegriffen, sollen dem Schweizervolk, das in diesen Tagen einmal mehr aufgerufen wird, sich an der SAH-Sammlung nach Kräften zu beteiligen, vor Augen führen, daß man mit seinen Spenden sinnvolle Arbeit leistet. -ng.

Die in sich abgeschlossene bäuerliche Welt Süditaliens hat sich in Bewegung gesetzt. Elend, Arbeitslosigkeit, Analphabetismus mit allen ihren Folgen sollen aus diesem Landesteil, der immer noch einer der ärmsten und rückständigsten Europas ist, vertrieben werden. Der «Schweizer Auslandhilfe» bieten sich hier reiche Möglichkeiten. Alle ihre Aktionen beruhen auf gründlicher Kenntnis der wirklichen Lage des Landes, ob sie nun im Kampf gegen den Analphabetismus einsetzen oder bei der Schaffung von Bildungszentren in den Dörfern, bei der Durchführung von Kursen für süditalienische Lehrer in der Schweiz, Studienreisen für süditalienische Bauern in den Schweizer Kantonen oder bei der Gründung von Genossenschaften.

Es ist besser, auch nur eine einzige Kerze anzuzünden, als über die Finsternis zu klagen

Kinderbetreuung in einem Flüchtlingslager in Oesterreich. Das Flüchtlingssilo Oesterreich wird durch weitere Auswanderungen nur noch unwesentlich entlastet werden können. Um so mehr ist es deshalb Aufgabe des Auslandes und der Auslandshilfswerke, Oesterreich zu helfen, für die ihm aus freier Entscheidung oder notgedrungen verbleibenden Flüchtlinge eine menschenwürdige Lösung zu finden. Es gelang der «Schweizer Auslandhilfe» in den vergangenen Jahren, in Oesterreich rund 2000 Flüchtlingsfamilien zu Existenz oder Wohnraum und über 2800 Flüchtlingsjugendlichen zu einer beruflichen Ausbildung zu verhelfen.





Zirros ist eines der beiden Kinderdörfer in Griechenland, die mit Mitteln der «Schweizer Auslandhilfe» erstellt wurden. Die Schweiz kommt auch für den Unterhalt dieser Dörfer auf. 700 Waisen haben hier eine neue Heimat gefunden. — Bild mitte: An keinem anderen Art hat der Anstoß zur Selbsthilfe so schnelle und deutliche Wunder gewirkt wie in den Bergdörfern von Konzani in Griechenland. Der Krieg hatte diese Dörfer zerstört und die Einwohner verjagt. In den Flüchtlingslagern wurden Lehrwerkstätten eingerichtet. Heute stehen diese Menschen wieder auf eigenen Füßen. — Bild rechts: Die «Schweizer Auslandhilfe» hat im nordgriechischen Bergland eine gute Formel gefunden. Wer wieder aufbauen oder neu bauen will, erhält von ihr ein Darlehen von 1500 Schweizer Franken. Der Boden ist da, die Transporte besorgt das Militär, und Baugehilfe ist die Familie, Kinder und Großmütter mitinbegriffen. Wo es nicht ausreicht, helfen die Nachbarn. So entsteht der Rohbau. Der Rest ist der Zeit und dem Fleiß des einzelnen überlassen. Wer langsam zu Atem gekommen ist, zahlt das geliehene Kapital zurück.